



Guatemala Stadt, Ende Juli 2017

### **Notizen eines deutschen Anwalts in Guatemala (26)**

Guatemala steht wieder vor einer Zerreissprobe.... nur weiss niemand, ob der Faden reisst. Die Struktur der politischen Macht, die die „Parteien“ Patriota und Lider in den letzten 9 Jahren gemeinsam perfektioniert haben, ist trotz Rückschlägen immer noch intakt. Schwergewichte aus der Wirtschaft, die einen kontrollierten und gescheiterten Staat wollen, helfen dabei. Er garantiert gute Geschäfte.

Auf der anderen Seite versuchen CICIG, Staatsanwaltschaft unterstützt von der internationalen Gemeinschaft, der Steuerbehörde, dem Rechnungshof, dem Menschenrechtsombudsmann, einigen unabhängigen RichterInnen und einer Handvoll Abgeordneter Akzente gegen die Mafia im Staat zu setzen. Damit ist die Situation eindeutig besser als vor ein paar Jahren, aber wenn nicht endlich wichtige Elemente der Eliten ein Zeichen gegen dieses Modell setzen, kann es zu unkontrollierbaren Konflikten kommen.

Der mafiöse Staat kontrolliert die für ihn strategischen Stellen und fusioniert mit Korruption und organisiertem Verbrechen. Die ungeschriebenen Regeln der Korruption bestimmen das Geschäft und auch wenn manche nicht einverstanden sein mögen, so unterwerfen sie sich doch. Die Akteure der Korruption bestimmen, wo es lang geht. Morales, der Präsident, ist längst in ihrer Hand, instabil und unkalkulierbar, und dient ihnen höchstens als Riegel hinter der Tür, wie Edgar Gutierrez in

einer Kolumne schreibt, mit der viele der hier ausgedrückten Gedanken übereinstimmen.

Der entscheidende Punkt für die relative Stärkung dieses Sektors ist, dass er es bis jetzt geschafft hat, die Prozesse gegen die einsitzenden Agenten dieses Modells zu verzögern oder sogar zu verwässern. Selten haben Gefangene eines Luxusgefängnisses soviel politischen Einfluss gehabt; ihre Interessen stimmen eben mit denen des Systems überein. Ein Beispiel dafür ist der erneute Versuch, Miguel Ángel Gálvez, den mutigen Richter dieser Prozesse, abzuservieren. Die Behauptung: er habe den Haftprüfungsantrag eines Gefangenen verzögert. Ursprünglich kam diese Behauptung von einem Beschuldigten aus der zweiten Reihe einer dieser Prozesse, der sie aber in der Verhandlung vor der Disziplinarkammer im Juli zurückzog; mittlerweile war sein Antrag beschiedenen und ausserdem offensichtlich geworden, dass Gálvez, Richter all dieser Grossprozesse, kein Supermann ist mit mehr als 24 Stunden am Tag zur Verfügung. Der Disziplinarbeauftragte des obersten Gerichts (CSJ) hielt seinen Antrag auf Strafsuspendierung von 2 Wochen ohne Gehalt dennoch aufrecht. Die Kammer wies das zurück und verlangte ausdrücklich von der CSJ, Gálvez endlich Arbeitsbedingungen zu schaffen, die zügige Verhandlungen erlauben. Aber gerade von einigen der Richter der CSJ ging offensichtlich die Anweisung aus, weiterzumachen und Berufung einzulegen: Der beliebteste und unabhängigste Richter Guatemalas unter Dauerbeschuss einiger seiner Dienstherrn! Wer die Prozesse schwächen will, muss erst Gálvez schwächen.



Auch andere Ereignisse im Juli unterstreichen die beschriebene Situation. Der Zustand der Strassen ist in der Regel kein Thema meiner Kolumnen, allerdings ist der so katastrophal, dass er zum nationalen Thema Nr. 1 wurde. Die Strassen waren schon immer ein Problem dort, wo sie nicht wichtig waren für den Grosstransport sondern es nur um das Gemeinwohl ging. Jeder im Land kennt eine Strasse, die am Tor einer Finca aufhört und im Schlamm ins Städtchen weiterführt. Das ist normal.

Nicht normal ist, dass das Strassennetz im Augenblick überall zusammenbricht; selbst Strassen erster Wichtigkeit sind kaum noch passierbar. Einige Gemeinden greifen zur Selbsthilfe und schütten Sand in die Löcher, andere versuchen sie mit Fliesen- oder Ziegelresten zu füllen. Das sieht ganz witzig aus, ist aber mit dem nächsten Regen wieder vorbei.

Das zuständige Ministerium war immer zentraler Hort der Korruption. Ausschreibungen werden manipuliert, damit immer die gleichen Firmen die Gewinner sind. Dafür wurden im Laufe der Jahre Milliarden an Bestechung bezahlt, in der Regel zwischen 15 und 30% der nicht nur deswegen überhöhten Bausummen. Es ist ein solides System und alle haben mitgemacht; nationale und internationale Konsortien, Politiker, Unternehmer, Beamte; Bestechungen wurden bezahlt und angenommen, Unterlagen manipuliert, Absprachen getroffen, Gelder gewaschen und unvollendete Strassen abgenommen. Der Kongress winkte die notwendigen Darlehen durch und die sog. „Projektliste“ des Kongresses war die Haupteinnahmequelle der Abgeordneten, garantier-

te sie doch den Zugriff der Parlamentarier auf die Baumassnahmen „ihrer“ Region.

Dieses Modell steht jetzt mit dem Rücken zur Wand. Unter Otto Pérez wurde nur noch geraubt und keine Strasse mehr fertiggebaut oder repariert, so dass das Thema heute das Zeug zu einem nationalen Konflikt hat, zumal die Unternehmen, die die Strassen brauchen, die Rechnung diesmal mitzahlen. Es ist die Rede von Blockaden und einem „paro nacional“.

Tatsächlich verfügt die Regierung im Augenblick über Geld; die Ausgaben vieler Ministerien, darunter des für den Strassenbau zuständigen, liegen aktuell zwischen 10 und 40% ihres Budgets. Da die alten Mechanismen nicht mehr zu funktionieren scheinen angesichts der Ermittlungen von CICIG und MP, scheuen sich die Minister neue Verträge zu unterschreiben „um nicht im Gefängnis zu landen“ oder geben vor, dass das Haushaltsgesetz 2017 zusätzliche Transparenzbedingungen stellt, die die Ausführung der Reparaturen oder neuer Projekte angeblich unmöglich machen. Der Finanzminister hat längst erklärt, dass das unwahr ist, aber die Ausrede hält sich. Und dann kam Morales und seinen Berater die geniale Idee, einfach den Ausnahmezustand auszurufen, damit Militär und COVIAL Maschinen kaufen und die Arbeiten selbst vornehmen. Das hört sich zuerst nach einer Stärkung der öffentlichen Hand an, verlagert die Korruption aber nur. Der Kongress weigerte sich dann auch zuzustimmen, zumal die Abgeordneten an dem alten Modell immer mitverdient hatten.



In dieser Konjunktur agierten dann StA und CICIG wieder: Am 14.7. erschütterte eine neue Verhaftungswelle das ökonomische Gleichgewicht des Landes. 32 Haftbefehle gegen das oben beschriebene System. Darunter Sinibaldi (ex-Minister für Strassenbau), Ligoría (ex-Botschafter Guatemalas in den USA), die Köpfe grosser Bauunternehmen und der ehemalige Präsident der Kammer für die Bauwirtschaft im CACIF. Es war ein heftiger Schlag gegen das Modell, aber die CICIG liess zudem durchblicken, dass es auch um illegale Parteienfinanzierung grossen Ausmasses ging, in die die zwei grössten Telefonkonzerne Claro und Tigo und der Radiokanal Sonora verstrickt sein sollen. Erinnern wir uns, dass Radio Sonora Teil des Imperiums des Medienmoguls González ist, dessen Frau seit einem Jahr (Notizen 14) mit Haftbefehl gesucht wird und dessen öffentliche Kanäle systematisch gegen die CICIG hetzen. Die aber hat wohl Kronzeugen, die umfassend geplaudert haben und die Geschichte ist sicher noch nicht ausgestanden.

Die Frage ist, ob das zu einem Reißen des Fadens führt. Im Juli kam es zu einer grossen Angstkampagne des Minensektors im CACIF, da die CSJ einer Mine die Konzession wegen fehlender Volksbefragung entzogen hatte. Es ist die gleiche Korruption, die Strassen zerstört und illegale Minen zulässt und weder ist die CSJ in jeder Konjunktur ein zuverlässiger Komplize noch löst sie auf Zeitsetzen alle Probleme. Die sozialen Konflikte sind ein sehr unberechenbarer Faktor für die Geschäfte und vielleicht ist das die Hoffnung, die bleibt.

*Miguel Mörth*